



100 Jahre Seebrückenunglück in Binz - die Geburtsstunde der DLRG

Am Montag, dem 29. Juli 1912 berichtete das Rügener Kreis- und Anzeigenblatt unter der Überschrift „Ein schreckliches Brückenunglück in Binz“ über das Geschehen am vorherigen Tag:

„Der gestrige Sonntag, der für Binz infolge des Rennfestes und der Anwesenheit der Kaiserlichen Marine den verkehrsreichsten Tag bildete, wurde ein Unglückstag, wie er hier noch nicht erlebt wurde. Auf der großen Landungsbrücke wandelten Hunderte von Menschen, die teils zur Besichtigung der Schiffe auf die Ankunft der Boote und Barkassen warteten, von denselben zurück kehrten, die mit den Schiffen weiterfahren, oder die dem regen Leben und Treiben zuschauen wollten. Etwa um 18.30 Uhr, als der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ an der Brücke anlegte, um Fahrgäste zu landen und aufzunehmen und die Landung der Passagiere und des Gepäcks bereits erfolgt war, verschwand plötzlich die untere Brücke am Brückenkopf, auf welchem die einsteigenden Personen standen, in der Tiefe des Meeres und mit ihr etwa 70 bis 80 Personen.



Verkehrsreiches Treiben am Landungssteg von Binz auf Rügen

Hilfeschrei der Versinkenden ertönte zu den ahnungslosen Menschen, die oben wandelten, und eine ängstliche Bestürzung bemächtigte sich der untenstehenden Personen, die nun mit Leitern und Stangen zu retten suchten, was nur zu retten war. Vom Dampfer Kronprinz Wilhelm wurden schnell alle Rettungsgürtel und Taue ins Wasser geworfen und aufsteigende Raketensignale verlangten Hilfe von den nahen Kriegsschiffen. Offiziere und Matrosen beteiligten sich schnell am Rettungswerk und herbeieilende Marine- und Zivilärzte bemühten sich um das Leben der bewusstlos auf der oberen Brücke niedergelegten Geretteten.



Passagiere auf der unteren Brücke am Brückenkopf

Eine ältere Dame, die fortwährend nach ihrem einzigen 16-jährigen Sohne rief, der mit ihr ins Wasser gestürzt war und den sie nach ihrer Rettung nicht mehr sah, wurde vor Schmerz fast wahnsinnig. Der Polizei Sergeant Päper von Binz, der auf der Brücke den Überwachungsdienst versah und mit ins Wasser gestürzt war, vermochte sich an einem Tau in die Höhe zu ziehen, wurde jedoch wieder ins Wasser hinabgezogen und musste ertrinken. Er hinterlässt außer seiner Ehefrau sechs noch unversorgte Kinder. Der königliche Bahnmeister Thege, der die Strecke Bergen-Lauterbach zu überwachen hatte, wurde mit einer Verletzung am Kopfe gerettet, während dessen Mutter ertrank. Die meisten Ertrunkenen waren allem Anschein nach Badegäste, da viele Gepäckstücke mit zur



Beförderung kamen, aber auch Ausflügler aus Greifswald, die der Dampfer heimbringen sollte.



Die etwa 800m lange Seebrücke von Binz

Das bedauerliche Unglück ereignete sich dadurch, dass ein etwa 7-8m langer dicker Querbalken, auf dem der Belag der unteren Landungsbrücke auflag, jedenfalls infolge zu großer Belastung in der Mitte entzwei brach und die Bohlen mit den Menschen in die Tiefe stürzten. Nach dem Unglück wurde die Brücke sofort gesperrt und der Dampfer „Freya“, der seine Binzer Fahrgäste auf der Brücke

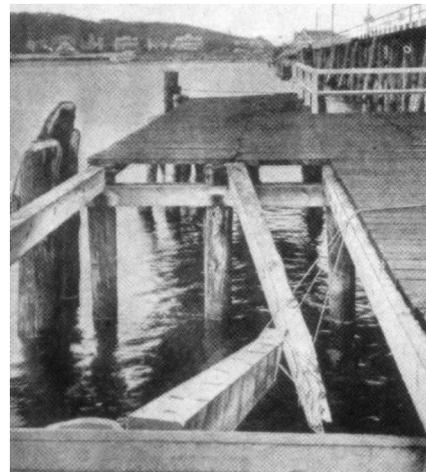
absetzen wollte, durfte nicht mehr anlegen.“

Opfer und Lebensretter

14 Menschen bezahlten das Unglück an der Landungsbrücke der 560m langen Seebrücke direkt mit ihrem Leben, darunter acht Frauen, vier Männer und zwei Kinder. Wenige

Tage später starben zwei weitere Frauen an den Spätfolgen, sodass sich die Zahl der Opfer auf 16 erhöhte.

Es wären wohl noch mehr Menschen ertrunken, hätten nicht Offiziere und Mannschaften der Hochseeflotte der kaiserlichen Marine, die vor Binz ankerte, den Ertrinkenden schnelle Hilfe geleistet und sie aus ihrer verzweifelten Situation befreit. Für ihre heldenhafte Hilfe sind die Retter von Wilhelm II., Kaiser von Deutschland und König von Preußen, ausgezeichnet worden.



Plötzlich verschwand die untere Brücke am Brückenkopf auf welcher 70 bis 80 Personen standen.



Prominentes Opfer: der Gemeindevdiener zu Binz, Theodor Malte Heinrich Päper

Den königlichen Kronenordern vierter Klasse erhielten u.a. Leutnant zur See von Koppelow (S.M. Linienschiff Pommern) und Marineassistentenarzt Dr. Christel (S.M. Linienschiff Hessen), die Rettungsmedaille am Bande wurde verliehen an Oberleutnant zur See Martin Braune und Leutnant zur See Gibsone (S.M. Linienschiff Hessen), an den Obermatrosen Adolf Margott sowie die Matrosen Gustav Boska (S.M. Linienschiff Preußen) und Wilhelm Marquardt (Pommern). Darüber hinaus wurden 16 „allerhöchste Belobigungen“ erteilt.

Richard Römers schwarzer Urlaub

Er taucht in keiner Gästeliste der Binzer Hotels auf, aber er war zum richtigen Zeitpunkt



am richtigen Ort: Christian Wilhelm Richard Römer, geboren in Hohenlimburg, damals 24 Jahre alt und Sergeant der Garde-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2, hatte an diesem Wochenende dienstfrei. Er hatte aber keinen Urlaubsschein beantragt und hielt sich demzufolge „schwarz“ in Binz auf. Es sollte in seiner Einheit niemand erfahren.

Werner Herzbruch, 1962 Vorsitzender der DLRG-Ortsgruppe Hohenlimburg, telefonierte in jenem Jahr mehrfach mit Römers Ehefrau Clementine. Von ihr erfuhr er, was ihr Mann ihr über das Unglück geschildert hatte und schrieb es nieder:

„An diesem Sonntag machte sich Römer dann in Ausgehuniform bei herrlichem Sommerwetter auf den Weg zum Anlegesteg. Auf der Seebrücke waren hunderte Menschen, Reisende und Neugierige. Die Seebrücke endete in der Ostsee, die dort 6m tief war. Kurz vor der Plattform platzierte er sich und beobachtete die über 100 Menschen auf der Plattform und Seebrücke, als der Bäderdampfer „Kronprinz Wilhelm“ an der Plattform anlegte. Hierbei brach gegen 19.00 Uhr mit lautem Getöse die hölzerne Plattform zusammen und laut schreiend stürzten die Menschen in die Ostsee.

Er sah das Unglück aus nächster Nähe. Hilflos sahen die Menschen auf der Landungsbrücke zu, wie die Menschen im Wasser schrien und ertranken. Römer entledigte sich seiner Mütze, zog seine Uniformjacke aus, an der sein Säbel befestigt war, und sprang in die Ostsee. Er hatte zwar schwimmen gelernt, aber retten im Wasser konnte damals niemand. Er ist zu den jeweiligen Personen geschwommen und, um nicht von diesen festgeklammert zu werden, tauchte er meistens unter ihnen durch, und döppte (drückte sie unter Wasser) sie und schwamm dann zu den eingestürzten Balken des Steges, wo Nichtschwimmer halfen, die geretteten Menschen

in Sicherheit zu bringen. So machte er das mit 12 Menschen, die sonst ertrunken wären. Bei der 13. Person war er so entkräftet, dass er bei den Helfern an den Balken beinahe selbst ertrunken wäre, soeben noch konnte er über Wasser gehalten werden. In der Zwischenzeit waren die Schiffe des Manövers zu Hilfe gekommen und insbesondere Matrosen der MS Preußen retteten weitere 27 Menschen.“



Lebensretter Christian Wilhelm Richard Römer

Im Frühjahr 1913 verlieh ihm Kaiser Wilhelm II. die Rettungsmedaille am Bande. Richard Römer starb 1929 in Kork bei Kehl am Rhein. Er wurde 41 Jahre alt. Zu Ehren des Retters hat die Gemeinde Hohenlimburg 1998 eine Straße in einem Neubaugebiet nach ihm benannt. Die DLRG Kehl taufte ein Rettungsboot auf den Namen Richard Römer.

Von Binz zur Gründung der DLRG

Das tragische Seebrückenunglück fand seinen Nachhall in der Presse. Die Ostsee-Zeitung und der Lübecker General-Anzeiger machten ihre Ausgaben mit dem Unglück auf und auch die zu Beginn des Jahres 1913 erfolgten Ehrungen wurden in den Zeitungen publiziert.

Das große Unglück am Binzer Seesteg war der Anlass zu der Gründung der DLRG. Am 5. Juni 1913 erschien im Amtsblatt des Deutschen Schwimmverbandes der Aufruf zur Gründung der DLRG. Nach dem Beispiel der Londoner Royal Lifesaving Society sollte die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft eine flächendeckende Verbreitung sachgemäßer



Kenntnisse und Fertigkeiten in Rettung und Wiederbelebung Ertrinkender herbeiführen.



Ein Gedenkstein an der Seebrücke in Binz erinnert an das Unglück vor 100 Jahren.

Der Aufruf verklang nicht ungehört. Am 19. Oktober 1913 fand die Gründung der DLRG im Saal des Hotels „De Prusse“ in Leipzig statt. Ab diesem Zeitpunkt begann die erfolgreiche Entwicklung der DLRG bundesweit. Über diese werden wir ausführlich im Jubiläumsjahr 2013 – 100 Jahre DLRG in Deutschland berichten.



Quelle großer Anteile des Beitrags:
Verbandsorgan „Lebensretter“.

Liebe Grüße

W. Nothtroff